SSOAR

Open Access Repository

www.ssoar.info

Ist Politikverdrossenheit eine notwendige Bedingung für die Wahl der Republikaner? Eine Anmerkung zur Kontroverse zwischen Jagodzinski/ Klein und Schumann/ Hardt

Kühnel, Steffen M.

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Kühnel, S. M. (1998). Ist Politikverdrossenheit eine notwendige Bedingung für die Wahl der Republikaner? Eine Anmerkung zur Kontroverse zwischen Jagodzinski/ Klein und Schumann/ Hardt. *ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung*, 42, 98-115. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-199915

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Ist Politikverdrossenheit eine notwendige Bedingung für die Wahl der Republikaner? Eine Anmerkung zur Kontroverse zwischen Jagodzinski/Klein und Schumann/Hardt

von Steffen Kühnel [1]

Zusammenfassung

*In ihrer Kritik an einer Arbeit von **Jagodzinski** und **Klein** (1997) vertreten **Schumann** und **Hardt** (1998) die Auffassung, daß es keinen Interaktionseffekt zwischen Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit bei der Erklärung der Wahl der Republikaner gäbe und Politikverdrossenheit insgesamt keine große Rolle spiele. Zur Prüfung dieser Frage wird nach einer kurzen Erläuterung des Konzepts der statistischen Interaktion als zusätzliche Datenquelle der ALLBUS 1996 herangezogen. Die ALLBUS-Daten bestätigen im wesentlichen die Ergebnisse von **Jagodzinski** und **Klein**. Die Wahrscheinlichkeit, bei der Bundestagswahl 1994 die Republikaner gewählt zu haben, erhöhte sich signifikant, wenn neben einer rechtsextremen Einstellung zusätzlich Politikverdrossenheit vorliegt. Dieser Effekt tritt noch deutlicher auf, wenn anstelle der Wahlrückerinnerung die aktuelle Wahlabsicht betrachtet wird.*

Abstract

*In the immediately prior article, **Schumann** and **Hardt** (1998) have criticized the earlier conclusions of **Jagodzinski** and **Klein** (1997) which stated that being discontent in politics is an important predictor of voting for the Republikaner party in Germany. In an attempt to adjudicate between these two positions, this paper replicates the earlier **Jagodzinski-Klein** analysis using more recent, 1996, ALLBUS data. The results confirm the hypothesis of **Jagodzinski** and **Klein**, Individuals who vote for the Republikaner party are significantly more likely to be both right wing and discontented with German politics.*

1 Dr. ***Steffen Kühnel*** ist Professor für empirische Sozialforschung am Institut für Politikwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen, Karl-Glöckner-Str. 21 Haus E, 35394 Gießen.

In ihrem Beitrag in der ZA-Information 41 gehen ***Wolfgang Jagodzinski*** und ***Markus Klein*** (1997) der Frage nach, ob für das Zustandekommen einer Republikanerwahl Politikverdrossenheit und Rechtsextremismus interaktiv zusammenwirken müssen. In einer Sekundäranalyse von Daten, die vor und nach der Bundestagswahl 1994 erhoben worden sind, zeigen die beiden Autoren zunächst, daß im Unterschied zur linearen Regression der 0/1-kodierten Republikanerwahl bei Verwendung eines binären Logitmodells kein signifikanter Interaktionseffekt zwischen Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit festzustellen ist. Erst nach einer Trichotomisierung der ursprünglich fünf Ausprägungen von Politikverdrossenheit auf der Basis einer explorativen Datenanalyse mit der SPSS-Prozedur CHAID ergibt sich auch im logistischen Modell ein expliziter Interaktionsterm zwischen Politikverdrossenheit und Rechtsextremismus. Inhaltlich kommen ***Jagodzinski*** und ***Klein*** zu dem Schluß, daß bei der Bundestagswahl 1994 Rechtsextremismus erst zusammen mit Politikverdrossenheit zur Republikanerwahl disponiert hat.

Siegfried Schumann und ***Jochen Hardt*** (1998) kritisieren die Arbeit von ***Jagodzinski*** und ***Klein***. Ihrer Ansicht nach darf bei einer dichotomen abhängigen Variable grundsätzlich kein lineares Regressionsmodell angewendet werden. Außerdem sollte bei logistischen Regressionen nur die lineare Logitgleichung substantiell interpretiert werden. Den von ***Jagodzinski*** und ***Klein*** über die CHAID-Analyse gefundenen Interaktionseffekt scheinen ***Schumann*** und ***Hardt*** als Artefakt aufzufassen. Sie verweisen statt dessen auf eine offenbar nur unter Republikanerwählern vorzufindende Korrelation zwischen Rechts-extremismus und Politikverdrossenheit. Die Republikanerwahl sei primär durch Rechtsextremismus zu erklären. Politikverdrossenheit spiele nur eine untergeordnete Rolle.

Wenn Analysen der gleichen Datenquelle zu inhaltlich unterschiedlichen Ergebnissen kommen, sind entweder die Daten wenig aussagekräftig oder die Ergebnisse Folge davon, daß die jeweiligen Forscher den gleichen Realitätsausschnitt durch unterschiedliche "Brillen" sehen. In der Kontroverse zwischen ***Jagodzinski*** und ***Klein*** auf der einen, ***Schumann*** und ***Hardt*** auf der anderen Seite scheint beides zuzutreffen. In Umfragedaten gibt es meist nur wenige Befragte, die die Republikaner wählen wollen. Die abhängige Variable ist daher extrem schief verteilt, was die empirische Analyse erschwert. In einer solchen Situation empfiehlt es sich, die empirische Basis durch die Berücksichtigung zusätzlicher Daten zu erweitern. Eine Möglichkeit bietet der ALLBUS 1996, der ähnliche Fragen enthält wie die von ***Jagodzinski*** und ***Klein*** analysierte Studie. Bevor ich die Ergebnisse der ALLBUS-Daten vorstelle, möchte ich jedoch zuerst auf den Begriff der "statistischen Interaktion" eingehen, der - wie die Kontroverse zeigt - offenbar klärungsbedürftig ist.

1. Interaktionseffekte in statistischen Analysemodellen

Bereits ***Jagodzinski*** und ***Klein*** (1997: 39-40) weisen darauf hin, daß es unterschiedliche Verständnisse von statistischer Interaktion gibt. Für ***Schumann*** bedeute Interaktion, daß

das Produkt zweier Prädiktoren einen signifikanten Effekt habe. Allgemeiner könne immer dann von statistischer Interaktion gesprochen werden, wenn eine erklärende Variable bei unterschiedlichen Werten einer zweiten erklärenden Variable unterschiedliche Effekte auf die abhängige Variable aufweise. In diesem allgemeineren Sinne bestünde im Logitmodell bereits ohne Spezifikation eines expliziten Produktterms zweier Prädiktoren eine implizite Interaktion, da die Zunahme eines Prädiktors um den gleichen Betrag in Abhängigkeit von den Werten eines zweiten Prädiktors stets zu unterschiedlichen Veränderungen der Vorhersagewerte der abhängigen Variable führe.[2] ***Schumann*** und ***Hardt*** (1998) wollen diese Sicht nicht akzeptieren. Ihrer Ansicht nach können zwei erklärende Variablen in ihrer Wirkung auf eine abhängige Variable nicht gleichzeitig keinen und doch einen Interaktionseffekt haben. Da dies jedoch bei der logistischen Regression der Fall zu sein scheint, je nachdem, ob Wahrscheinlichkeiten, Wahrscheinlichkeitsverhältnisse (Odds) oder logarithmierte Wahrscheinlichkeitsverhältnisse (Logits) als abhängige Größen betrachtet werden, fordern sie, daß in der logistischen Regression nur Logits interpretiert werden dürften. Um eine solche dogmatische Lösung zu rechtfertigen,[3] müßte dadurch zumindest die Möglichkeit des gleichzeitigen Vorliegens und Nichtvorliegens von Interaktionen ausgeschlossen werden können. Dies ist aber nicht der Fall.

Als Beispiel sei die von ***Schumann*** und ***Hardt*** zitierte linear-additive Logitgleichung des Ausgangsmodells von ***Jagodzinski*** und ***Klein*** (1997: 46) betrachtet, in der das logarithmierte Wahrscheinlichkeitsverhältnis von Republikanerwählern zu Wählern anderer Parteien (logit(REP)) durch Rechtsextremismus (REX) und Politikverdrossenheit (PV) vorhergesagt wird:

$$\text{logit(REP)} = -11.28 + 0.79*\text{REX} + 0.30*\text{PV}$$

Betrachten wir vier Befragte, die bei den beiden Prädiktoren REP und PV jeweils minimale und maximale Ausprägungen vorweisen. Die Wertepaare der Prädiktoren betragen dann (REX=1, PV=1),(REX=10,PV=1), (REX=1,PV=5) und (REX=10,PV=5). Für die logarithmierten Wahrscheinlichkeitsverhältnisse ergeben sich die Prognosen -10.19, -3.08, -8.99 und 1.88. Bei der Betrachtung des linearen Effekts gibt es hier keine Interaktion zwischen REX und PV: Unabhängig vom Wert von PV (1 oder 5) steigt die abhängige Variable stets um 7.11 Einheiten an, wenn Rechtsextremismus von einem geringen Wert (REX=1) auf einen hohen Wert (REX=10) ansteigt. Dieser linear konstante Effekt bedeutet aber gleich-

2 Diese Argumentation findet sich auch bei ***Jagodzinski*** und ***Kühnel*** (1990).

3 Das von ***Schumann*** und ***Hardt*** vorgebrachte Argument, daß einzig die lineare Logitgleichung geschätzt werde und alle übrigen Koeffizienten errechnet würden, ist unzutreffend. Grundlage der ML-Schätzung auf Individualdatenebene sind die Auftretenswahrscheinlichkeiten und nicht die Logits. Reparametrisierungen eines statistischen Modells haben im allgemeinen nur die Funktion, die mathematische Handhabung zu erleichtern.

zeitig einen prozentual unterschiedlich starken Rückgang des jeweiligen Ausgangswertes. Bei geringer Politikverdrossenheit (PV=1) beträgt der Wert -3.08 immer noch 30.2% des Ausgangswertes von 10.19. Bei hoher Politikverdrossenheit sinkt der Wert dagegen mit -1.88 auf nur 20.9% des Ausgangswertes von 8.99. Werden also die Effekte der unabhängigen Variable nicht additiv, sondern multiplikativ gemessen, weist bereits die lineare (Logit-)Gleichung einen Interaktionseffekt im Sinne der allgemeineren Definition auf.

Das kleine Rechenbeispiel zeigt, daß es bei der Frage, ob ein Interaktionseffekt vorliegt, nicht nur auf die Spezifikation der abhängigen Größe ankommt, sondern auch auf die Festlegung dessen, wie ein Effekt gemessen werden soll.[4] Wollte man dem Vorschlag von ***Schumann*** und ***Hardt*** folgen, müßte nicht nur festgeschrieben werden, daß die abhängige Größe stets als Logit und nicht als Odd oder Wahrscheinlichkeit aufgefaßt wird, sondern zusätzlich auch, daß Effekte nur linear gemessen werden dürfen. Im Kontext nichtlinearer Modelle kann demgegenüber eine multiplikative Erfassung von Effekten günstiger (d.h. einfacher) sein. So "verschwindet" der Interaktionseffekt der multiplikativen Effektmessung im obigen Beispiel, wenn von den Logits zu den Odds (Wahrscheinlichkeitsverhältnissen) gewechselt wird. Unabhängig vom Wert der Parteiverdrossenheit (PV=1 oder PV=5) verändern sich die Odds der Republikanerwahl um den gleichen Faktor 1124.1 ($=e^{0.79*9}$), wenn der Rechtsextremismus von gering (REX=1) auf stark (REX=10) ansteigt.

Was bedeutet dies für die Kontroverse zwischen ***Jagodzinski*** und ***Klein*** einerseits und ***Schumann*** und ***Hardt*** andererseits? Meiner Ansicht nach ist es nicht sehr sinnvoll, sich über das bloß formale Vorliegen oder Nichtvorliegen einer statistischen Interaktion zu streiten. Rein formal betrachtet weisen auch ***Schumann*** und ***Hardt*** (1998) auf die Existenz einer statistischen Interaktion zwischen Republikanerwahl, Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit hin. Wenn die beiden Autoren nämlich am Ende ihres Beitrags betonen, daß unter den Wählern der Republikaner eine positive Korrelation zwischen Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit bestehe, die bei den übrigen Befragten nicht zu beobachten sei, dann gibt es offensichtlich eine statistische Interaktion zwischen der Republikanerwahl und der Korrelation von Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit. Möglicherweise ist es dieser Interaktionseffekt, der von CHAID genutzt wird und zu der Respezifikation des ersten Logitmodells von ***Jagodzinski*** und ***Klein*** führte.[5]

---

4 Da das Rechenbeispiel nur die prinzipielle Möglichkeit verdeutlichen soll, daß das Vorliegen von Interaktion auch von der jeweiligen Definition eines Effekts abhängt, tut es nichts zur Sache, daß in einem linearen Modell üblicherweise lineare und nicht multiplikative Effekte betrachtet werden.

5 ***Schumann*** und ***Hardt*** glauben demgegenüber, ihre Tafel 6 als Argument gegen die Existenz eines Interaktionseffekts bei der Prognose der Republikanerwahl heranziehen zu können. Da Konstanten aber nicht "erklärt" werden können, ist ihre Tabelle für diese Zwecke kaum brauchbar. Der in ihrer Fußnote 10 genannte Hinweis, daß sich die Nicht-Republikanerwähler im wesentlichen zufällig auf die Tabellenzellen verteilen würden, weist demgegenüber auf die Gültigkeit der Befunde von ***Jagodzinski*** und ***Klein*** hin, da bei einer solchen Datenkonstellation auch im Logitmodell mit einem multiplikativen Interaktionsterm zwischen Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit zu rechnen ist. Ob ein solcher Interaktionseffekt signifikant ist, hängt dann im wesentlichen nur von der Stichprobengröße ab.

2. Ist Politikverdrossenheit notwendig?

Viel Interessanter als die Frage, ob ein Analysemodell mit oder ohne Interaktion vorliegt, ist die Frage nach den inhaltlichen Konsequenzen für die Republikanerwahl. ***Jagodzinski*** und ***Klein*** (1997: 54) meinen, aus den Daten erkennen zu können, daß Rechtsextremismus nicht hinreichend für die Republikanerwahl sei. Wenn sie gleichzeitig betonen, daß Rechtsextremismus zusammen mit Politikverdrossenheit zur Republikanerwahl führt, dann scheint Rechtsextremismus nur eine von zwei notwendigen Bedingungen zu sein. Für ***Schumann*** und ***Hardt*** (1998) dürfte Rechtsextremismus dagegen eine notwendige und hinreichende Bedingung sein. In diesem Sinne lassen sich jedenfalls ihre Äußerungen interpretieren, daß mit einer Ausnahme erst bei hohen Werten auf der Rechtsextremismusskala Republikaner gewählt würden und Politikverdrossenheit nur eine untergeordnete Rolle spiele. Beide Autorenpaare betonen somit die Bedeutung rechtsextremistischer Positionen für die Republikanerwahl. Unterschiede gibt es allein bei der Bedeutung der Politikverdrossenheit. Nur bei ***Jagodzinski*** und ***Klein*** handelt es sich um eine weitere notwendige Bedingung für die Wahl der Republikaner.

Bei einer engen Orientierung an den Analyseergebnissen scheint die Position von ***Schumann*** und ***Hardt*** empirisch eher zuzutreffen. Obwohl ***Jagodzinski*** und ***Klein*** einen formalen Interaktionseffekt in ihrem letzten Logitmodell spezifizieren, wählen auch nach diesem Modell immerhin noch gut 2% der Befragten die Republikaner, wenn zwar keine Politikverdrossenheit vorliegt (PV=1), aber rechtsextreme Einstellungen (REX=10) vorhanden sind (vgl. Abb. 6 in ***Jagodzinski***/***Klein***, 1997). Politikverdrossenheit scheint also keine unbedingt notwendige Bedingung für die Wahl der Republikaner zu sein.[6]

Auf der anderen Seite gilt sowohl bei ***Jagodzinski*** und ***Klein*** wie bei ***Schumann*** und ***Hardt***, daß die Wahrscheinlichkeit, die Republikaner zu wählen, deutlich ansteigt, wenn zusätzlich zu einer rechtsextremen Einstellung Politikverdrossenheit auftritt. Auch im Logitmodell ohne expliziten Produktterm steigt bei sehr rechtsextremen Befragten (REX=10) die Wahrscheinlichkeit der Republikanerwahl von 4.4% auf 13.2% an, wenn die Politikverdrossenheit vom minimalen (PV=1) auf den maximalen Wert (PV=5) wächst.[7] Ein Mindestmaß an Politikverdrossenheit ist also auch im Logitmodell ohne multiplikativen Interaktionseffekt notwendig, soll die Wahrscheinlichkeit der Republikanerwahl die 5%-Schwelle überschreiten.

6 Allerdings begrenzen ***Jagodzinski*** und ***Klein*** (1997: 54) ihre These auf Republikanerwahlen von „nennenswerten Umfang". Ein Anteil von 2% ist in ihren Augen offenbar noch nicht nennenswert.

7 Die Wahrscheinlichkeiten wurden auf der Basis der oben wiedergegebenen Logitgleichung logit(REP)=-11.28+0.79*REX+0.30*PV berechnet.

2.1 Wiederholung der Analysen mit ALLBUS-Daten

Daß es empirisch nicht ganz eindeutig ist, ob es für die Wahl der Republikaner neben rechtsextremen Positionen auch der Politikverdrossenheit bedarf, liegt auch daran, daß sich in den Analysen von ***Jagodzinski*** und ***Klein*** gerade 24 der 1627 betrachteten Befragten als Republikanerwähler bekennen. Ein klareres Bild ergibt sich möglicherweise erst bei Berücksichtigung zusätzlicher Daten. Tatsächlich finden sich im ALLBUS 1996 ***(ZA/ZUMA 1996)*** sowohl Fragen nach der Parteienwahl als auch Items, die als Indikatoren für Rechtsextremismus bzw. Politikverdrossenheit gedeutet werden können.[8] In Übersicht 1 wird ein Überblick über die einbezogenen Variablen gegeben. Die genaue Fragenformulierung ist im Anhang aufgelistet. Für die Erfassung von Rechtsextremismus können die Antworten auf 12 ALLBUS-Fragen herangezogen werden, in denen negative Haltungen gegenüber Ausländern und Juden zum Ausdruck kommen. Zur Messung der Politikverdrossenheit stehen die Antworten auf 7 Fragen zur Verfügung, die die Zufriedenheit mit dem Funktionieren des demokratischen Systems, Einflußmöglichkeiten der Bürger und die Einschätzung der Vertrauenswürdigkeit von Politikern und Regierungsbeamten thematisieren.

Aus den beiden Itembatterien wurde jeweils die erste Hauptkomponente als Skala berechnet. In Abbildung 1 und 2 sind Histogramme der Antwortverteilungen wiedergegeben. Wie bei ***Jagodzinski*** und ***Klein*** basieren die Daten nur auf den Antworten von Befragten aus den alten Bundesländern. Die Grafiken zeigen, daß die Skalenwerte bei beiden Skalen annähernd standardnormalverteilt sind. In Anlehnung an die Operationalisierung von ***Jagodzinski*** und ***Klein*** (1997) wurden über die Quantile der Standardnormalverteilung die Rechtsextremismusskalen (REX) in 10 etwa gleich stark besetzte Kategorien und die Parteiverdrossenheit (PV) in 5 etwa gleich stark besetzte Kategorien rekodiert. Als abhängige Variablen stehen im ALLBUS 1996 sowohl die Rückerinnerungsfrage an die Bundestagswahl 1994 als auch die Wahlabsicht (Sonntagsfrage) zur Verfügung. Die Antworten wurden in die Kategorien "Wahl der Republikaner" vs. "Wahl von CDU/CSU, SPD, FDP, B90/Grüne oder PDS" dichotomisiert.[9]

8 Für die folgenden Analysen wird unterstellt, daß Rechtsextremismus wie Politikverdrossenheit keine flüchtigen Meinungen, sondern stabile Einstellungen sind. Es würde sonst keinen Sinn machen, die (berichtete) Republikanerwahl 1994 durch Einstellungsäußerungen erklären zu wollen, die zwei Jahre später erhoben worden sind.

9 Die Antwortvorgabe „andere Partei“ wurde als ungültiger Wert betrachtet, da in dieser Restkategorie möglicherweise auch Wähler anderer rechtsextremer Parteien zu finden sind.

1: Fragen zur Erfassung von Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit im ALLBUS 1996 (genaue Fragestellung siehe Anhang)

Items für Skala "Rechtsextreme, ethnozentrische Einstellungen" (REX)	
V50	AUSLAENDER: MEHR LEBENSSTILANPASSUNG
V51	AUSLAENDER:WIEDER HEIM BEI KNAPPER ARBEIT
V52	AUSLAENDER: POLIT. BETAETIGUNG UNTERSAGEN
V53	AUSLAENDER: SOLLTEN UNTER SICH HEIRATEN
V71	FREMDER IM EIGENEN LAND DURCH AUSLAENDER
V73	AUSLAENDER BELASTEN UNSER SOZIALES NETZ
V75	AUSLAENDER VERKNAPPEN WOHNRAUM
V77	AUSLAENDER NEHMEN ARBEITSPLAETZE WEG
V78	AUSLAENDER BEGEHEN HAEUFIGER STRAFTATEN
V137	JUDEN HABEN AUF DER WELT ZUVIEL EINFLUSS
V139	JUDEN NUTZEN DEUTSCHE VERGANGENHEIT AUS
V140	JUDEN AN VERFOLGUNGEN NICHT UNSCHULDIG

Items für Skala "Politikverdrossenheit" (PV)	
V20	POLITIKER UNINTERESSIERT AN EINF. LEUTEN
V400	BEFR.: HABE KEINEN EINFLUSS AUF REGIERUNG
V401	DURCHSCHNITTSBUERGER: EINFLUSS AUF POLITIK
V404	WEGEN WAHLEN BEACHTET REGIERUNG DAS VOLK
V406	POLITIKER VERSUCHEN,VERSPRECHEN ZU HALTEN
V407	REGIERUNGSBEAMTE TUN D. BESTE FUERS LAND
V408	FUNKTIONIERT UNSER DEMOKRATISCHES SYSTEM

Abbildung 1: Häufigkeitsverteilung von Rechtsextremismus unter den Befragten der alten Bundesländer im ALLBUS 1996

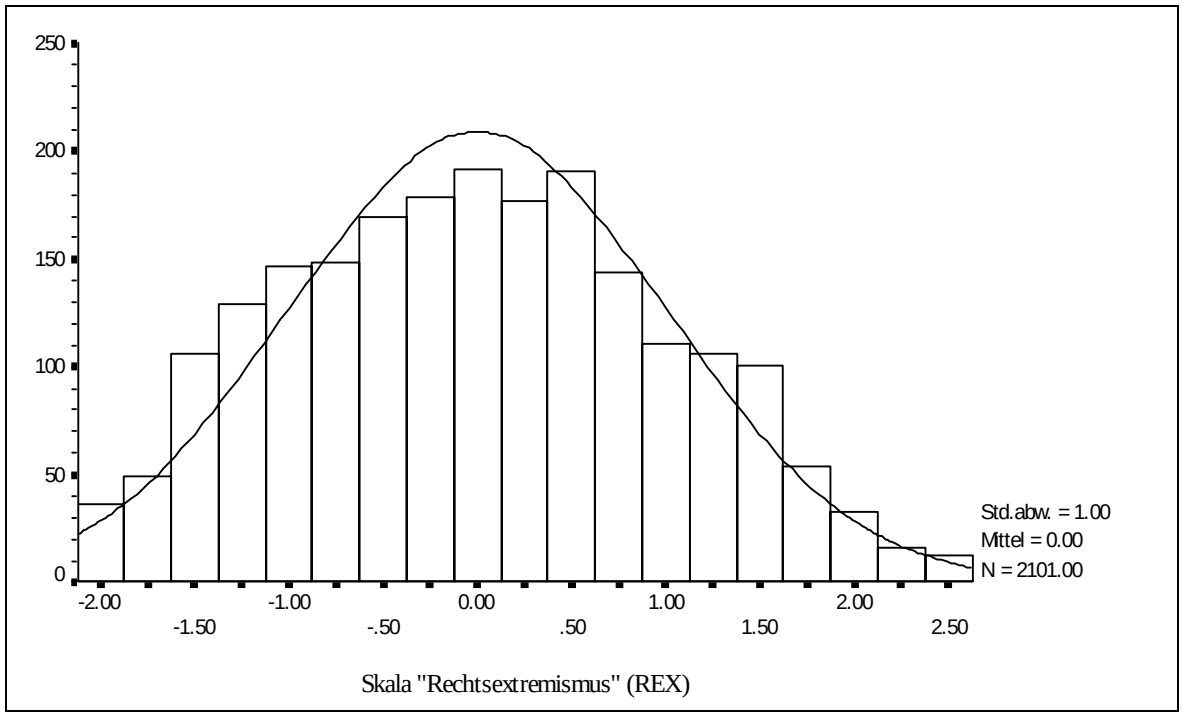


Abbildung 2: Häufigkeitsverteilung der Politikverdrossenheit unter den Befragten der alten Bundesländer im ALLBUS 1996

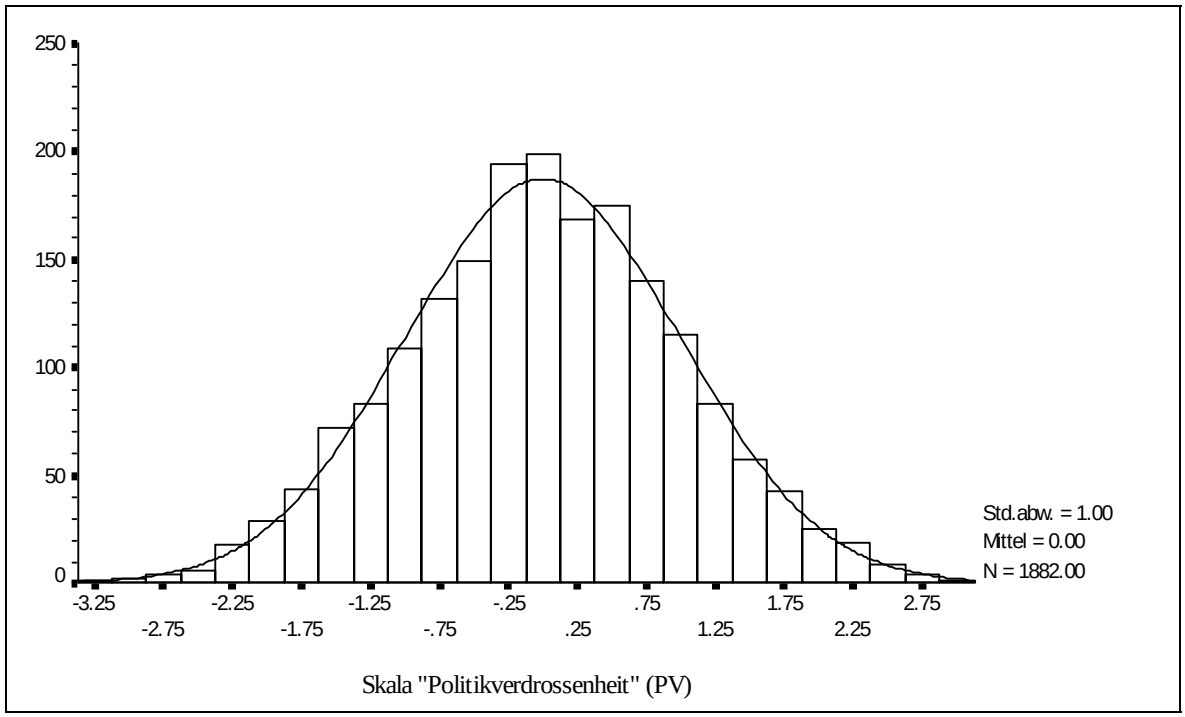


Tabelle 1: Berichtete Republikanerwahl nach Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit

Rechtsex-tremis-mus	Politikverdrossenheit (PV)					
REX	1	2	3	4	5	insgesamt
1	0/43	0/30	0/28	0/26	0/21	0/148
2	0/53	0/31	0/32	0/35	0/19	0/170
3	0/39	0/23	0/26	0/27	0/18	0/133
4	0/29	0/27	0/29	0/23	0/13	0/121
5	0/21	0/20	0/27	0/25	0/11	0/104
6	0/19	0/26	0/21	0/22	0/19	0/107
7	0/26	0/28	0/26	0/30	0/21	0/131
8	0/20	0/22	0/25	0/21	1/26	1/114
9	0/18	0/24	2/32	0/23	3/23	5/120
10	2/31	3/19	5/25	0/32	6/44	16/151
insgesamt	2/299	3/250	7/271	0/264	10/215	22/1299

(Quelle: eigene Berechnung aus dem ALLBUS 1996, nur alte Bundesländer)

Tabelle 1 dokumentiert für die Befragten aus den alten Bundesländern die Häufigkeiten der berichteten Wahl der Republikaner bei der Bundestagswahl 1994 für alle Werte auf den kategorisierten Skalen von Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit. Nur 22 der 1299 Befragten mit gültigen Antworten haben die Republikaner gewählt. Alle Wähler weisen auf der Rechtsextremismusskala einen Wert von 8 oder höher auf. Mit steigendem Wert bei der Politikverdrossenheit steigt der Anteil der Republikaner an. Eine Ausnahme gibt es beim zweithöchsten Wert (PV=4): in dieser Gruppe wird überhaupt kein Republikaner gewählt.

Jagodzinski und ***Klein*** (1997) verwenden binäre logistische Regressionen zur Prognose der Wahrscheinlichkeiten, die Republikaner zu wählen. Dieses Analysemodell läßt sich auch für die Daten aus Tabelle 1 anwenden. Da Republikaner erst bei einem überdurchschnittlichen Wert auf der Rechtsextremismusskala gewählt werden, habe ich vor der Analyse die ersten fünf Ausprägungen der zehnstufigen Rechtsextremis-musskala zum Wert 0 zusammengefaßt. Die übrigen Kategorien weisen dann die fortlaufenden Werte 1 bis 5 auf [10].

10 Inhaltlich bedeutet dies, daß nur die Befragten einen Skalenwert größer 0 aufweisen, die auf der Ausgangsskala (Abbildung 1) einen Rechtsextremismuswert haben, der über dem Durchschnitt der Stichprobe liegt. Die in 6 Kategorien zusammengefaßte Skala wird im folgenden REX_6 genannt.

Abbildung 3: Prognostizierte Wahrscheinlichkeiten der berichteten Republikanerwahl im Modell ohne expliziten Produktterm (Daten: ALLBUS 1996; nur alte Länder, n=1299)

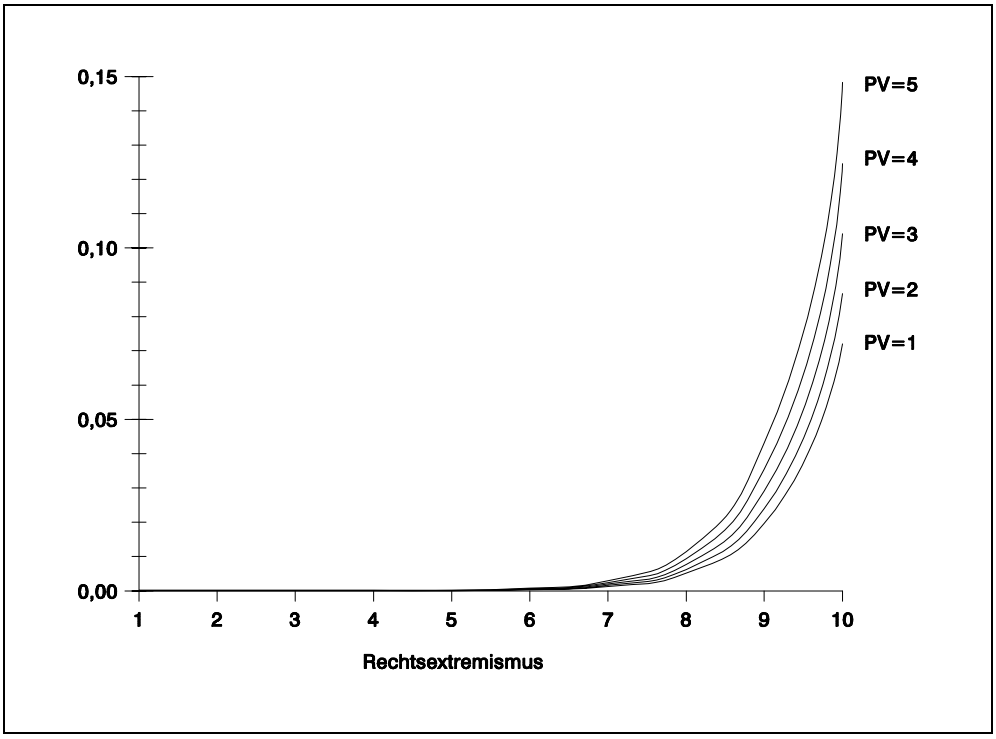


Abbildung 4: Prognostizierte Wahrscheinlichkeiten der berichteten Republikanerwahl im Modell mit expliziten Produktterm (Daten: ALLBUS 1996; nur alte Länder, n=1299)

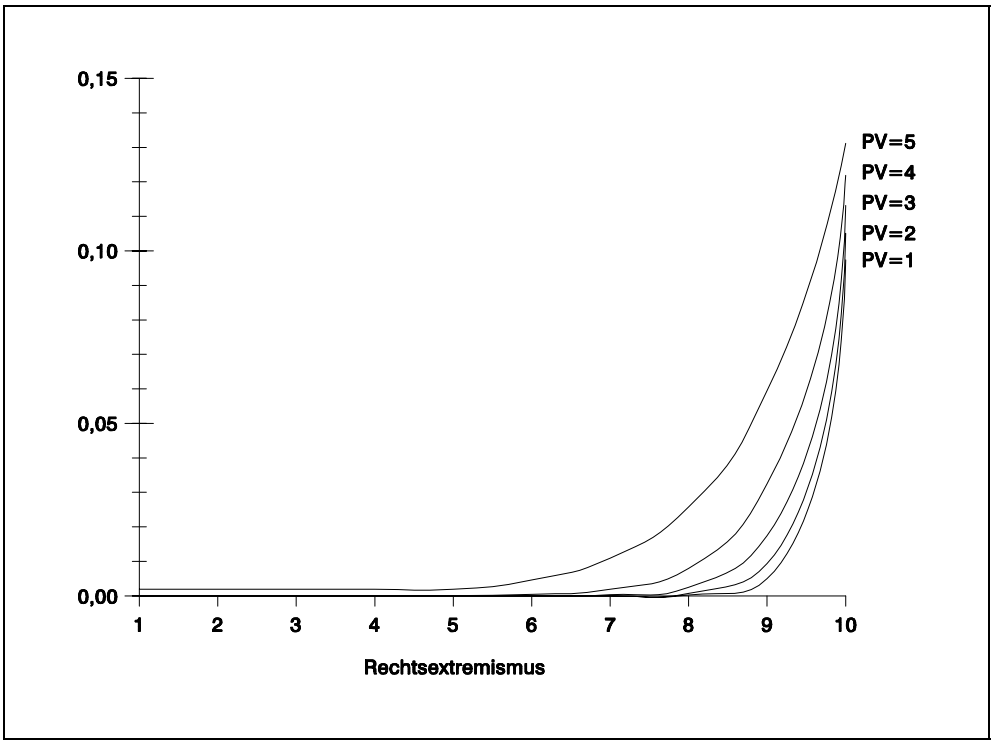


Tabelle 2: Logistische Regression der Republikanerwahl auf Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit (kategorisierte Prädiktoren)

	Modell 1 (Abb. 3)		Modell 2 (Abb. 4)	
$-2\ln L_0$	223.071		223.071	
$-2\ln L_1$	154.760		151.364	
Reduktion: P^2	30.9%		32.1%	
	β	SE(β)	β	SE(β)
REX_6	1.354	0.311	3.622	1.665
PV	0.202	0.161	2.835	1.744
REX_6*PV	-	-	-0.550	0.356
Konstante	-9.527	1.542	-20.419	8.185

Tabelle 2 gibt die Ergebnisse der Modellschätzung wieder; Abbildung 3 zeigt den Verlauf der geschätzten Wahrscheinlichkeiten, wenn kein expliziter multiplikativer Interaktionsterm zwischen Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit spezifiziert wird, und Abbildung 4 zeigt die Prognosen bei Spezifikation eines entsprechenden Produktterms.

Wird ein zusätzlicher multiplikativer Term berücksichtigt (Abb. 4), wird bei niedriger Politikverdrossenheit (PV<4) erst bei höheren Werten auf der Extremismusskala (REX>8) eine merklich von null verschiedene Wahrscheinlichkeit prognostiziert, die Republikaner zu wählen. Anschließend ist der Anstieg der Kurven aber deutlich steiler als im Modell ohne Produktterm (Abb. 3). Das Modell mit explizitem Produktterm entspricht also etwa besser der These von ***Jagodzinski*** und ***Klein*** (1997), nach der für eine Republikanerwahl zusätzlich zu einer rechtsextremen Einstellung ein gewisses Maß an Politikverdrossenheit notwendig ist. In beiden Modellen gilt aber, daß bei sehr starkem Rechtsextremismus (REX=10) unabhängig vom Wert der Politikverdrossenheit die Wahrscheinlichkeit der Republikanerwahl über 5% liegt.

Mit dem Likelihood-Ratio-Test kann geprüft werden, ob der zusätzliche Produktterm (Abb. 4) gegenüber dem Ausgangsmodell (Abb. 3) zu einer signifikanten Verbesserung der prognostizierten Wahrscheinlichkeiten führt. Der Chiquadratwert von 3.4 ergibt bei einem Freiheitsgrad ein empirisches Signifikanzniveau von 6.5%. Wird wegen der geringen Zahl von Wählern der Republikaner eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 10% akzeptiert, dann bestätigen sich auch bei den ALLBUS-Daten die Ergebnisse von ***Jagodzinski*** und ***Klein*** (1997). Allerdings ist bereits im ersten Modell (Abb. 3) das Regressionsgewicht der Politikverdrossenheit selbst auf dem 10%-Niveau nicht signifikant. Werden daraufhin zwei Modelle gegeneinander getestet, bei denen nur Rechtsextremismus oder aber zusätzlich Politikverdrossenheit und das Produkt aus Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit die Republikanerwahl prognostizieren, fällt die Entscheidung bei einer Irrtumswahrschein-

Tabelle 3: Logistische Regression der Republikanerwahl auf Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit (Ausgangsskalen)

	Modell ohne Produktterm		Modell mit Produktterm	
$-2\ln L_0$	223.071		223.071	
$-2\ln L_1$	156.049		152.924	
Reduktion: P^2	30.0%		31.4%	
	β	SE(β)	β	SE(β)
REX_{NV}	2.083	0.348	2.413	0.426
PV_{NV}	0.321	0.240	1.271	0.567
REX_6*PV_{NV}	-	-	-0.623	0.339
Konstante	-5.989	0.581	-6.507	0.741

lichkeit von 10% wiederum zugunsten des umfassenderen Modells aus Abbildung 4 aus (χ^2=5.045, df=2, P=0.08).

Bei der Replikation der Analyse von ***Jagodzinski*** und ***Klein*** (1997) mit den ALLBUS-Daten stellen sich also im wesentlichen die gleichen Ergebnisse ein: Wiederum ist eine ausgeprägte rechtsextreme Einstellung eine notwendige Bedingung für die Wahl der Republikaner. Politikverdrossenheit ist eine weitere wichtige Determinante der Republikanerwahl. Nur bei einem maximalem Wert auf der Rechtsextremismusskala besteht auch ohne Politikverdrossenheit eine Wahrscheinlichkeit über 5%, die Republikaner zu wählen.

Für die Replikation der Analyse von ***Jagodzinski*** und ***Klein*** mit ALLBUS-Daten habe ich die annähernd normalverteilten Ursprungswerte beim Rechtsextremismus und bei der Politikverdrossenheit zu wenigen Kategorien zusammengefaßt. Vergleichbare Ergebnisse stellen sich aber auch bei den Ausgangsskalen ein (vgl. Tabelle 3). Im Modell ohne Produktterm ist die Politikverdrossenheit zunächst wiederum auf dem 10%-Niveau nicht signifikant. Dies ändert sich erst bei der Spezifikation eines Produktterms aus Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit. Der Produktterm führt auf dem 10%-Niveau zu einer signifkanten Verbesserung der Anpassung der prognostizierten Wahrscheinlichkeiten an die berichteten Republikanerwahlen. Inhaltlich ergibt sich das schon bekannte Bild. Bei einer nur durchschnittlichen Politikverdrossenheit (d.h. einem Wert von 0 auf der normalverteilten Verdrossenheitsskala) muß der Wert auf der normalverteilten Rechtsextremismusskala mindestens das 90%-Quantil der Rechtsextremismusverteilung überschreiten, damit die Wahrscheinlichkeit der Republikanerwahl bei 5% oder höher liegt.[11]

11 Die Berechnung erfolgt über die geschätzte Vorhersagegleichung:

2.2 Unterschiede zwischen Wahlrückerinnerung und Wahlabsicht

Die ALLBUS-Replikation der Analyse von ***Jagodzinski*** und ***Klein*** bezieht sich auf die Wahlrückerinnerung an die Bundestagswahl 1994. Die Vorgehensweise läßt sich auch für die Wahlabsichtsfrage wiederholen. Tabelle 4 zeigt zunächst wieder die empirischen Häufigkeiten. Der Vergleich mit Tabelle 1 ergibt einen tendenziell ähnlichen Eindruck. Der Anteil der Republikaner ist hier allerdings etwas höher als bei der Wahlrückerinnerung. Statt 22 von 1299 sind es nun 35 von 1286 Befragte, die sich zu den Republikanern bekennen. Außerdem scheinen sich bei der Wahlabsichtsfrage vereinzelt auch Befragte ohne sehr ausgeprägte rechtsextreme Positionen für die Republikaner entscheiden zu wollen, falls die Politikverdrossenheit hoch ist. Entsprechend ergibt die Logitanalyse der beabsichtigten Republikanerwahl nicht nur beim Rechtsextremismus, sondern auch bei der Politikverdrossenheit deutliche positive Effekte, die jeweils auf dem 5%-Niveau signifikant sind. Im Unterschied zur Wahlrückerinnerung führt die explizite Spezifikation eines Interaktionsterms diesmal nicht zu einer Modellverbesserung.[12] Abbildung 5 zeigt, daß sich die prognostizierten Wahrscheinlichkeiten im sparsameren Modell ohne Produktterm (durchgezogene Linien) praktisch nicht von den Werten im Modell mit Produktterm (gestrichelte Linien)
unterscheiden.

Der Vergleich der Wahlabsichtsfrage aus dem Jahr 1996 mit der Rückerinnerung an die Bundestagswahl 1994 weist somit auf Ähnlichkeiten wie auch auf Unterschiede hin. Bei rechtsextremen Positionen gibt es wiederum eine deutliche Tendenz, die Republikaner zu wählen. Der verglichen mit der Wahlrückerinnerung stärkere Effekt der Politikverdrossenheit führt aber dazu, daß sich bereits bei mäßiger Zustimmung zu rechtsextremen Positionen politikverdrossene Bürger überlegen, ob sie ihre Unzufriedenheit nicht durch die Wahl der Republikaner zum Ausdruck bringen sollten. Vor einer tatsächlichen Umsetzung haben sie 1994 noch zurückgeschreckt. Nur bei einer deutlichen Zustimmung zu rechtsextremen Positionen wurden die Republikaner auch gewählt.

$$P(\text{Rep}) = \frac{1}{1 + \exp(6.507 - 2.413 * \text{REX}_{NV} - 1.271 * \text{PV}_{NV} + 0.623 * \text{REX}_{NV} * \text{PV}_{NV})}$$

wobei REX_{NV} und PV_{NV} für die normalverteilten Rechtsextremismus- bzw. Politikverdrossenheitsskalen (aus Abbildung 1 und 2) stehen. Bei einem Wert REX_{NV}=1.476 und einem Wert PV_{NV}=0, beträgt die Wahrscheinlichkeit der Republikanerwahl 5%. Der Wert 1.476 ist das 93%-Quantil der Standardnormalverteilung.

12 Diese Ergebnisse zeigen sich auch bei den normalverteilten Ausgangsskalen.

Tabelle 4: Beabsichtigte Republikanerwahl nach Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit

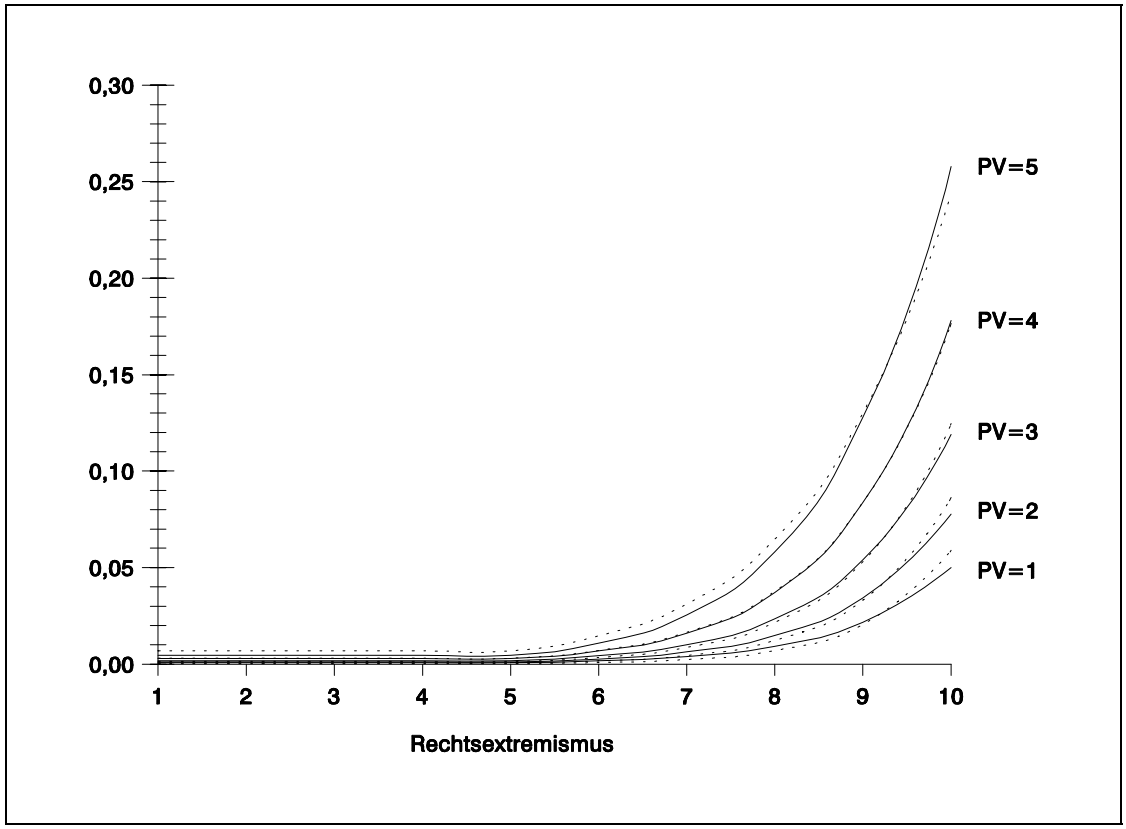
Rechtsextremismus	Politikverdrossenheit (PV)					
REX	1	2	3	4	5	insgesamt
1	0/46	0/29	0/30	0/32	0/19	0/156
2	0/54	0/31	0/33	0/40	0/18	0/176
3	0/40	0/25	0/26	0/26	1/18	1/135
4	0/28	0/25	0/29	0/18	0/11	0/111
5	0/20	0/21	0/29	0/22	0/11	0/103
6	0/20	0/30	1/26	1/21	0/16	2/113
7	0/28	0/31	0/23	1/27	0/21	1/130
8	0/19	1/22	0/20	0/23	1/23	2/107
9	0/17	0/21	3/32	1/23	3/22	7/115
10	2/31	1/16	5/27	3/26	11/40	22/140
insgesamt	2/303	2/251	9/275	6/258	16/199	35/1286

(Quelle: eigene Berechnung aus dem ALLBUS 1996, nur alte Bundesländer)

Tabelle 5: Logistische Regression der beabsichtigten Republikanerwahl auf Rechtsextremismus und Politikverdrossenheit (kategorisierte Prädiktoren)

	Modell ohne Produktterm		Modell mit Produktterm	
$-2\ln L_0$	321.315		321.315	
$-2\ln L_1$	232.135		231.659	
Reduktion: P^2	27.8%		27.9%	
	β	SE(β)	β	SE(β)
REX_6	0.864	0.141	1.173	0.501
PV	0.472	0.145	0.814	0.541
REX_6*PV	-	-	-0.808	0.121
Konstante	-7.737	0.800	-9.045	2.239

Abbildung 5: Prognostizierte Wahrscheinlichkeiten der beabsichtigten Republikanerwahl (Daten: ALLBUS 1996; nur alte Länder, n=1286)



3. Schlußfolgerungen

Obwohl auch im ALLBUS nur wenige Wähler der Republikaner zu finden sind, verfestigt die Hinzunahme dieser Daten das Bild über den Zusammenhang zwischen Wahl der Republikaner und Politikverdrossenheit sowie Rechtsextremismus. Bei der Bundestagswahl 1994 schien die Zustimmung zu rechtsextremen Positionen eine unbedingte Voraussetzung für die Wahl dieser Partei zu sein. Politikverdrossenheit hatte hierbei eine verstärkende Position. Von Befragten ohne Politikverdrossenheit wurden die Republikaner nur gewählt, wenn die Zustimmung zu ausländerfeindlichen und antisemitischen Äußerungen extrem hoch war. Mit zunehmender Politikverdrossenheit erschienen die Republikaner auch wählbar, wenn rechtsextremen Positionen nicht ganz so stark zugestimmt wurde. Bezogen auf die Kontroverse zwischen ***Jagodzinski*** und ***Klein*** mit ***Schumann*** und ***Hardt*** spricht dies meiner Ansicht nach insgesamt eher für die Position von ***Jagodzinski*** und ***Klein***. Deren Betonung der
Bedeutung der Politikverdrossenheit zeigt sich insbesondere, wenn nicht die Wahlrückerinnerung an die Bundestagswahl 1994, sondern die aktuelle Wahlabsicht aus dem Frühjahr 1996 betrachtet wird.

Als Ausgangspunkt ihrer Analyse haben ***Jagodzinski*** und ***Klein*** ein Rational-Choice-Modell unterstellt, nach dem die Partei gewählt wird, die relativ zu den übrigen Parteien die höchste Zustimmung erhält. Da sich die Indikatoren der Politikverdrossenheit aber nicht auf spezifische Parteien beziehen, sollte bei einer Rational-Choice-Erklärung Politikverdrossenheit eigentlich gar keine Rolle für die Parteienwahl spielen. Entsprechend interpretieren ***Jagodzinski*** und ***Klein*** (1997: 36) diese Größe auch als "Abkehr von den Volksparteien", was wohl heißen soll, daß die Parteiendifferentiale der Volksparteien negativ ausfallen. Gleichwohl können Kritiker des Rational-Choice-Ansatzes hier mit einem gewissen Recht behaupten, daß die empirischen Ergebnisse von ***Jagodzinski*** und ***Klein*** eher gegen die These des rationalen Wählens im Sinne von ***Anthony Downs*** (1968) ökonomischer Theorie der Politik sprechen. Dies gilt jedoch nicht für die „weichere“ Version einer Theorie rationalen Wählens, wie sie jüngst von ***Geoffrey Brennan*** und ***Loren Lomaski*** (1993) vorgestellt wurde. Nach deren expressiver Theorie des Wählens kann ein rationaler Wähler auch deswegen eine extreme Partei wählen, um damit seine Unzufriedenheit mit den etablierten
Parteien zum Ausdruck zu bringen. Für diese Sichtweise sprechen meiner Ansicht nach auch die Unterschiede zwischen Wahlrückerinnerung und Wahlabsicht. Verglichen mit dem tatsächlichen Wahlverhalten scheint beim Ausdrücken der bloßen Wahlabsicht die Hemmschwelle geringer auszufallen, bei Vorliegen von Politikverdrossenheit die etablierten
Parteien durch Nennung einer rechtsextremen Partei abstrafen zu wollen.

Literatur:

Brennan, Geoffrey und ***Lomaski, Loren*** (1993): Democracy and Decision. Cambridge: Cambridge University Press.

Downs, Anthony (1968): Ökonomische Theorie der Politik. Tübingen: J.C.B. Mohr.

Jagodzinski, Wolfgang und ***Klein, Markus*** (1997): Interaktionseffekte in logistischen und linearen Regressionsmodellen und in CHAID. ZA-Information 41: 33-57.

Jagodzinski, Wolfgang und ***Kühnel, Steffen M.*** (1990): Zur Schätzung der relativen Effekte von Issueorientierungen, Kandidatenpräferenz und langfristiger Parteibindung auf die Wahlabsicht. In: ***Schmitt, Karl*** (Hrsg.): Wahlen, Parteieliten, politische Einstellungen. Frankfurt a.M.: P. Lang, 5-63.

Schumann, Siegfried und ***Hardt, Jochen*** (1997): Rechtsextreme Einstellungen, Politikverdrossenheit und die Wahl der Republikaner. Zur Rolle von Interaktionseffekten in Logit-Modellen allgemein und in einem speziellen Fall. ZA-Information 42 (in diesem Heft).

ZA (Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung) und **ZUMA** (Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen) 1996: ALLBUS 1996 (Studien-Nr. 2800). Codebuch, Köln: Zentralarchiv.

Anhang zu Übersicht 1 (genauer Fragetext):

Items für Skala "Rechtsextreme, ethnozentrische Einstellungen" (REX):

Antwortvorgaben für alle Items: *stimme gar nicht zu* (1) bis *stimme voll und ganz zu* (7)

V50 AUSLAENDER: MEHR LEBENSSTILANPASSUNG
F17 (Falls Befragter die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt)
Bei dieser Frage geht es um die in Deutschland lebenden Ausländer.
Auf dieser Liste stehen einige Sätze, die man schon irgendwann einmal gehört hat. Sagen Sie mir bitte zu jedem Satz, inwieweit Sie ihm zustimmen. Der Wert 1 heißt, daß Sie "überhaupt nicht zustimmen", der Wert 7 heißt, daß Sie "voll und ganz zustimmen". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.
F17A Aussagen zu in Deutschland lebenden Ausländern:
Die in Deutschland lebenden Ausländer sollten ihren Lebensstil ein bißchen besser an den der Deutschen anpassen.

V51 AUSLAEND.: WIEDER HEIM BEI KNAPPER ARBEIT
F17B Aussagen zu in Deutschland lebenden Ausländern:
Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.

V52 AUSLAENDER: POLIT. BETAETIGUNG UNTERSAGEN
F17C Aussagen zu in Deutschland lebenden Ausländern:
Man sollte den in Deutschland lebenden Ausländern jede politische Betätigung in Deutschland untersagen.

V53 AUSLAENDER: SOLLTEN UNTER SICH HEIRATEN
F17D Aussagen zu in Deutschland lebenden Ausländern:
Die in Deutschland lebenden Ausländer sollten sich ihre Ehepartner unter ihren eigenen Landsleuten auswählen.

V71 FREMDER IM EIGENEN LAND DURCH AUSLAENDER
F21C Zustimmung zu Aussagen:
Durch die vielen Ausländer in Deutschland fühlt man sich zunehmend als Fremder im eigenen Land.

V73 AUSLAENDER BELASTEN UNSER SOZIALES NETZ
F22B Aussagen über in Deutschland lebende Ausländer:
Die in Deutschland lebenden Ausländer sind eine Belastung für das soziale Netz.

V75 AUSLAENDER VERKNAPPEN WOHNRAUM
F22D Aussagen über in Deutschland lebende Ausländer:
Ihre Anwesenheit in Deutschland führt zu Problemen auf dem Wohnungsmarkt.

V77 AUSLAENDER NEHMEN ARBEITSPLAETZE WEG
F22F Aussagen über in Deutschland lebende Ausländer:
Sie nehmen den Deutschen Arbeitsplätze weg.

V78 AUSLAENDER BEGEHEN HAEUFIGER STRAFTATEN
F22G Aussagen über in Deutschland lebende Ausländer:
Sie begehen häufiger Straftaten als die Deutschen.

V137 JUDEN HABEN AUF DER WELT ZUVIEL EINFLUSS
F41 Man hört hier und da verschiedene Meinungen über Juden.
Wir haben einmal einige davon hier zusammengestellt. Würden Sie mir bitte - wieder anhand der Liste - sagen, inwieweit Sie diesen Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen?
F41A Meinungen über Juden:
Juden haben auf der Welt zuviel Einfluß.

V139 JUDEN NUTZEN DEUTSCHE VERGANGENHEIT AUS
F41C Meinungen über Juden:
Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Dritten Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen und die Deutschen dafür zahlen zu lassen.

V140 JUDEN AN VERFOLGUNGEN NICHT UNSCHULDIG
F41D Meinungen über Juden:
Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen nicht ganz unschuldig.

Items für Skala "Politikverdrossenheit" (PV):

Antwortvorgaben für V20: bin derselben Meinung (1) bin anderer Meinung (2); für V400-V407: stimme stark zu (1) stimme zu (2) weder-noch (3) stimme nicht zu (4) stimme gar nicht zu (5);
für V408: es funktioniert gut (1) etwas zu verändern (2) vieles zu verändern (3) völlig zu verändern (4)

V20 POLITIKER UNINTERESSIERT AN EINF. LEUTEN
F5(3) Anomia:
Die meisten Politiker interessieren sich in Wirklichkeit gar nicht für die Probleme der einfachen Leute.

V400 BEFR.: HABE KEINEN EINFLUSS AUF REGIERUNG
FI14 Bitte geben Sie an, inwieweit Sie folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen.
FI14A Meinung zu politikbezogenen Aussagen:
Leute wie ich haben keinen Einfluß darauf, was die Regierung macht.

V401 DURCHSCHNITTSBUERGER: EINFLUSS A. POLITIK
FI14B Meinung zu politikbezogenen Aussagen:
Der Durchschnittsbürger hat einen erheblichen Einfluß auf die Politik.

V404 WEGEN WAHLEN BEACHTET REGIERUNG DAS VOLK
FI14E Meinung zu politikbezogenen Aussagen:
Wahlen sind ein gutes Mittel, eine Regierung dazu zu bringen, auf die Meinung des Volkes zu achten.

V406 POLITIKER VERSUCHEN, VERSPRECHEN Z. HALTEN
FI14G Meinung zu politikbezogenen Aussagen:
Die Politiker, die wir in den Bundestag wählen, versuchen, ihre Versprechen aus dem Wahlkampf zu halten.

V407 REGIERUNGSBEAMTE TUN D. BESTE FUERS LAND
FI14H Meinung zu politikbezogenen Aussagen:
Man kann sich darauf verlassen, daß die meisten Regierungsbeamten das Beste für das Land tun.

V408 FUNKTIONIERT UNSER DEMOKRATISCHES SYSTEM
FI15 Alles in allem gesehen, was denken Sie, wie gut oder schlecht funktioniert das demokratische System in Deutschland heute?